

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift
Tageblatt Riesa,
Ferneuf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 64.

Mittwoch, 16. März 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährer für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbreitungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Weltkrise im Kreise.

Während England sich auf den „Triumph des Bundes“ zu feiern, erreichen die Wellen des Weltwirtschaftslebens immer mehr Länder, und es ist noch nicht abzusehen, welche Erschütterungen noch zu erwarten sind, bis endlich die Welt und ihre Wirtschaftsführer zur Einsicht kommen und den Mut finden, ihrer Einsicht gemäß zu handeln. Solange sie allerdings von dem ebernen Zwang der Notwendigkeit ins Jenseits flüchten, ist keine Besserung zu erwarten. Im Gegenteil — es ist zu befürchten, daß derartige Tragödien, wie die von Krugers oder jetzt wieder George Eastmans, die Nebenwirkung der Krisenwellen verschärfen. Nachdem am 5. März die Regierung von Ecuador ein inneres Zahlungsmoratorium erlassen und am 14. März die Nationalversammlung der Republik Salvador ein allgemeines Moratorium erklärt hat, mußte nun der bulgarische Ministerrat beschließen, am 15. März den Zinsendienst für die ausländischen Schulden Bulgariens einzustellen.

Der zeitliche Zusammenfall dieser Vorgänge ist zwar zufällig, ihr Eintreten jedoch entspricht vollkommen der weltwirtschaftlichen Entwicklung seit Mitte 1931. In dieser Zeit haben sich die Länder in ständig zunehmendem Maße gegen die Weltwirtschaft abgegrenzt. In allen Erdteilen wurde versucht, die noch verfügbare Kaufkraft auf inländische Erzeugnisse zu konzentrieren und Auslandswaren fernzuhalten. Ziele wurden in fast sämtlichen am Weltmarkt wesentlich beteiligten Staaten der Welt erhebt oder neu eingeführt, wobei mit den sinkenden Weltmarktpreisen ohnedies auch die bestehenden Ziele sich immer drückender auswirkten. In verhängnisvoller Wechselwirkung löste dann die Erschütterung der Zahlungsbilanzen fast aller Länder Mittel-, Ost- u. Südosteuropas, sowie Südamerikas ernste Schwierigkeiten aus. Die Schuldnerländer verloren durch Kreditkürzungen und Kapitalflucht den größten Teil ihrer Gold- und Devisenreserven; der Devisenbedarf für den Zins- und Tilgungsdienst konnte je länger je weniger gedeckt werden, neue Auslandskredite dafür waren nicht mehr zu beschaffen. Von hier aus führt der Weg in gerader Linie zum Zusammenbruch des strenger-konzentrierten, ein Ereignis, das seinerseits wieder selbst eine so widerstandsfähige Währung, wie die schwedische, merklich erschüttert und damit natürlich im weitesten Kreise neue gefährliche Wirkungen ausstrahlt. Infolge des rückläufigen Weltmarkts schrumpft auch der Weltverkehr immer stärker ein, so daß zwangsläufig der unsichtbare Export sich verringert und die Zahlungsbilanzen sich immer mehr den reinen, zum Teil passiven Handelsbilanzen annähern. Die Ueberwälle der Zahlungsbilanzen also fallen weg und die schrumpfenden Exporterlöse der dienstpflichtigen Schuldnerländer reichen immer weniger zur Deckung des Schuldendienstes aus. Der Kreislauf vitiosus ist geschlossen und niemand findet den Mut, aus diesem tödlichen Kreise zu neuen, zukunftsweisenden Zielen auszubringen.

Ein solcher Ausbruch allerdings würde voranschreitlich nicht gerade in paradiesische Gefilde führen. Es ist längst nicht alles gesagt über den internationalen Währungsstand, wenn man daran erinnert, daß beinahe 20 europäische und 10 überseeische Länder Devisenzwangswirtschaft eingeführt haben, daß 16 Länder darüber hinaus genötigt waren, die Währungsreform aufzugeben, und daß weitere 12 Länder ihre Währungsreform erheblich unter die Goldparität sinken lassen mußten. Tatsächlich lagen Ende 1931 die Devisenkurse von 4 Ländern unter 50 Prozent ihrer Goldparität; die Devisenkurse von weiteren 11 Ländern hatten 25 oder mehr Prozent gegenüber der Goldparität verloren und die Kurse von 8 Ländern bis zu 25 Prozent — eine Berechnung, die angesichts des rapiden Wechsels der Devisenkurse naturgemäß nur ungefähr zutreffen kann. Das eigentliche Problem der Wiederherstellung geordneter Zustände, für die die Reorganisation der Währungsverhältnisse und der internationalen Devisenkurse die Grundbedingung ist, wird aber vermutlich sein, die währungspolitische Situation derjenigen Länder zu klären, die die Fixität der Goldparität ihrer Währungen unter kaum abzuschätzenden Opfern bis jetzt aufrecht erhalten haben. Das sind über 30 Länder, deren Devisenkurse entweder unmittelbar auf oder in der Nähe ihrer Goldparität geblieben oder sogar stark darüber hinaus gestiegen sind. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß zu diesen Ländern z. B. auch Oesterreich gehört, ja sogar Bulgarien, das eben jetzt beschlossen hat, den Zinsendienst für die ausländischen Schulden einzustellen, so wird man sich der Schwierigkeiten bewußt werden, die hier noch zu überwinden sind.

Unterbrechung der Abrüstungskonferenz.

Genf. (Funkpruch.) Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat heute vormittag beschlossen, die Arbeiten der Konferenz Ende der Woche zu unterbrechen und am 11. April wieder aufzunehmen.

Paris. Der Agentur Havas wird aus Genf berichtet, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz trotz formeller Aktivität seit dem 2. Februar kaum Fortschritte gemacht hätten, ja gegenwärtig sogar auf einem toten Punkt angelangt seien. Daher schienen auch die Delegationen der Hauptmächte darüber einig zu sein, bereits Ende dieser Woche eine Osterpause eintreten zu lassen. Hierüber sollte Venediger gestern mit Tardieu gesprochen haben.

Um die Vertagung zu begründen, berufe man sich auf die Rückschlüsse, die die Ereignisse im Fernen Osten auf den Völkerbund haben könnten, ferner auf die verschiedenen Wahlen in Deutschland und auf die Kammerwahlen in

Aufruf zum Goethe-Jahr.

Goethes 100. Todestag ein Weckruf für das gesamte Deutschland.

W Berlin. Reichspräsident, Reichsregierung und verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erlassen folgenden Aufruf zum Goethe-Jahr:

Wenn am 22. März der Tag zum 100. Male wiederkehrt, an dem Deutschland vollendetem Geist seinem Glauben gemäß in die Unsterblichkeit einging, so kann der Tag, der damals die Lage um den unerfesslichen Verlust entsetzte, kein Trauertag mehr sein. Er bedeutet jetzt das freudige stolze Bewußtsein eines unverlierbaren Besitzes, der dem Volke Goethes nicht raubt werden kann, es sei denn, daß es sich selbst aufgibt. Die immer neue Erwerbung dieses Besitzes und das gläubige Festhalten an den geistigen Gütern der Nation spendet die Kraft des Aufblühens zum ewigen und zur Erhebung über die Not der Zeit.

Goethe hat in den Jahren hoffnungslosen Tiefstandes seinem Volke den Weg zur Wiedergeburt gewiesen. Seine größte Dichtung zeigt die Vision des freien Volkes auf freiem Grunde als ein Vermächtnis des Dichters, der weit in die Zukunft blickend, die Aufgaben neuer Gesellschaftsordnung als Naturgesetz wechselseitiger Hilfe und wertvoller Liebe aufschrieb. Wie er selbst alle Gegenstände der menschlichen Natur in sich trug und den leidenschaftlichen Zweifel seines Innern zum bescheidenen Einklang brachte, so mahnte sein Geist zur einträchtigen Ueberwindung selbstzerfleischenden Streites. Der Name Goethe bedeutet dem deutschen Volke eine Botschaft inneren Friedens.

Die Goethes Werk aus allen Wurzeln des Volkstums aufstieg und dessen Kräfte zusammenfaßte, so wird seine Erscheinung zum Sinnbild eines Einheitsgefühls der über Deutschlands Grenzen hinaus in seiner Sprache verbundenen Gemainschaft. Goethes 100. Todestag soll, wie einstmals Schillers 100. Geburtstag ein Weckruf für das Einheitsbewußtsein des über die ganze Erde zerstreuten Volkstums werden.

Wie nach Goethes Meinung erst die Erfüllung im eigenen Volkstum Schwingkraft verleiht zum Einwerden

mit der Welt, so ist sein Dichtervort als Stimme der Menschheit zur Weltsprache geworden, in der die Völker der Erde einander verstehen lernen. Die Goethe-Feier wird zur Weltfeier.

Wenn am 22. März in der Sterbestunde des Mittag die Glocken läuten, soll der Geist Goethes durch alle deutschen Lande ziehen. Während im Namen des deutschen Volkes der Kranz am Sarge der Weimarer Fürstengruft niedergelegt wird, möge jeder Deutsche sich dankbar bemühen, daß Goethe auch für ihn gelebt und gewirkt hat. Das Goethe-Jahr soll die ganze Volksgemeinschaft in einem Erlebnis zusammenführen, das mit großer Vergangenheit verbindet und über die Not der Gegenwart eine Brücke schlägt in eine bessere Zukunft.

Unterzeichnet ist der Aufruf vom Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Brüning, Dr. von Bernus, Landrat a. D., Vorsitzender des Freien Deutschen Hochrats, Frankfurt am Main, Professor Dr. Beutler, Direktor des Goethe-Museums und des Freien Deutschen Hochrats in Frankfurt am Main, Dr. Hans Carossa, Stud. phil. Friedrich, Vert. der Leipziger Studentenschaft, Dr. Goerdeler, Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Zimm, preussischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Reichsminister Dr. h. c. Goerner, Dr. h. c. Herbert Hauptmann, Dr. Riccardo Huch, Dr. Kästner, sächsischer Minister für Volksbildung, Professor Dr. Rippenberg, Vizepräsident der Goethegesellschaft, Dr. Dr. h. c. Erwin G. Kolbenheyer, Dr. Landmann, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Professor Dr. Pitt, Rektor der Universität Leipzig, Professor Dr. Köhler, Rektor der Universität Jena, Professor Dr. Adelung, Rektor der Universität Frankfurt am Main, Professor Dr. Thomas Mann, Dr. Müller, Oberbürgermeister von Weimar, Universitätsprofessor Dr. Peteren, Präsident der Goethegesellschaft, Dr. Wilhelm von Scholz, Hermann Stehr, Dr. Ulrich, Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, Prof. Dr. Wahl, Direktor des Goethe-Nationalmuseums, des Goethe- und Schiller-Archivs und der klassischen Stätten in Weimar.

Frankreich. Diese Gründe sprächen für eine Vertagung um einen Monat. Der Chef der französischen Regierung dürfte aber Sonderziele gegenüber hervorgehoben haben, daß Frankreich keinerlei Initiative zur Vertagung der Arbeiten ergreifen werde, sondern daß die in Genf anwesende französische Delegation zu allen Beratungen bereit sei.

Der „Stahlhelm“ zur Reichspräsidentenwahl.

W Berlin. In einer Stellungnahme des offiziellen Präsidiums des Stahlhelm wird zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl u. a. erklärt:

„Der Reichspräsident von Hindenburg hat am 12. März 1932 Millionen Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht. Von der nächst höchsten Stimmenzahl, der des nationalsozialistischen Parteiführers Hitler trennen ihn mehr als sieben Millionen. An der absoluten Mehrheit fehlen nur knapp 200 000 Stimmen. Wir sind nicht Demokraten und Formalisten genug, um zu beklagen, daß damit Hindenburg praktisch den Sieg im Wahlkampf errungen hat. Ein zweiter Wahlgang könnte kein anderes Ergebnis zeitigen. Er ist damit selbst wenn er aus formellen Gründen stattfinden muß, politisch bedeutungslos geworden. Wenn also eine Möglichkeit besteht, um die Formalität des zweiten Wahlgangs herumzukommen, so haben wir dagegen nichts einzuwenden, obgleich unsere grundsätzlichen Bedenken gegen eine etwaige Veranordnung der Präsidentschaftswahl mit parlamentarischen Entscheidungen unverändert fortbestehen.“

Der Entschluß, sich keiner nationalsozialistischen Parteibildung zu unterwerfen, bleibe richtunggebend bestehen.

Neuer deutscher Schritt in der Memelfrage.

W Berlin. Erklärungen der Signatarmächte, die wohl im wesentlichen auf den Versicherungen des litauischen Außenministers Janaitis in Genf beruhen, hätten am Wochenende in Berlin einen gewissen Optimismus in bezug auf die weitere Entwicklung der Memelfrage aufkommen lassen, der durch die jetzt plötzlich erfolgte Bildung eines pro-litauischen Direktoriums in Memel wieder zerstört worden ist. Auch die Großmächte werden jetzt gemerkt haben, wie berechtigt das deutsche Mißtrauen in die Erklärungen des litauischen Außenministers war und was von den Versprechungen eines litauischen Ministers zu halten ist. Die Reichsregierung hat sofort die nötigen Schritte gegen das litauische Vorgehen in Memel unternommen und sowohl den Delegationen in Genf als auch den Signatarmächten durch die Botschafter in den Hauptstädten noch einmal eine genaue Darstellung der Sachlage überreichen lassen.

Die Reichsregierung hat verlangt, daß sofort Maßnahmen getroffen werden, um die statutenmäßigen Zustände im Memelgebiet wieder herzustellen. Die Verantwortung der Signatarmächte für die weitere Entwicklung im Memel-

gebiet kann nicht scharf genug betont werden. Für die Signatarmächte ergeben sich nicht nur Verpflichtungen aus dem Memelstatut, sondern auch aus dem Beschluß des Völkerbundsrats, der von allen Großmächten unterzeichnet worden ist und die Schaffung eines gesetzmäßigen Direktoriums fordert.

Die Reichsregierung hat bisher über Repressivmaßnahmen gegen Litauen, wie sie der Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede angekündigt hatte, keine Beschlüsse gefaßt. Angesichts der Haltung Litauens ist es aber möglich, daß solche Maßnahmen jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Auch die diplomatischen Maßnahmen wegen der grundsätzlichen Klärung der Vorgänge im Memelgebiet sind noch immer nicht abgeschlossen, so daß eine Entscheidung darüber, ob der Saager Gerichtshof oder ein besonderes Schiedsgericht mit der Untersuchung betraut werden, noch einige Tage auf sich warten lassen wird. Deutscherseits wird nach wie vor die Auffassung des Saager Gerichtshofs als das Wünschenswerte bezeichnet.

Vorabendung einer scharfen Note an Litauen

Genf. (Funkpruch.) Aus Kreisen der Signatarmächte der Memelkonvention verlautet, daß die Signatarmächte entschlossen sind, noch im Laufe des heutigen Tages eine sehr energisch gehaltene Note an die litauische Regierung zu richten, worin diese aufgefordert wird, im Memelgebiet durch Einföhrung eines Direktoriums, das das Vertrauen der Bevölkerung genießt, für verfassungsmäßige Zustände zu sorgen.

Die Note soll die Warnung enthalten, daß die Signatarmächte sich unter Umständen gezwungen sehen, Litauen wegen des Bruches der Memelkonvention vor dem Saager Gerichtshof anzuklagen. Die Note soll einen außergewöhnlich scharfen Charakter tragen. England, Frankreich und Japan haben bereits ihre Zustimmung erklärt. Die italienische Zustimmung wird noch erwartet, ist aber gleichfalls sicher.

Die Note der Signatarmächte an die litauische Regierung soll in sehr entschiedenem Ton darauf hinweisen, daß die Besetzung der Bildung eines Landesdirektoriums im Memelgebiet im Widerspruch ständen zu den Bestimmungen der Memelkonvention und den Beschlüssen des Völkerbundsrates vom Februar d. J. Die litauische Regierung wird weiter aufgefordert, das Direktorium gemäß den festgelegten Verpflichtungen zu bilden.

Grubenexplosion in Japan. — 10 Tote.

Tokio. (Funkpruch.) Bei einer Grubenexplosion in der Grube „Antago“ im Bezirk Nagasaki sind 10 Bergarbeiter getötet und 22 verletzt worden.